

„Das Wasser steht uns bis zum Hals“

Bötzingen, Gottenheim und Eichstetten fordern von Freiburg besseren Hochwasserschutz / Salomons verändertes Bewusstsein

VON UNSERER MITARBEITERIN
ULRIKE EHLACHER-DÖRFLER

EICHSTETTEN/BÖTZINGEN (ue). „Wir wollen keinen Liter Wasser mehr in unseren Gemeinden“, sagte Eichstettens Bürgermeister Gerhard Kiechle bei der jüngsten Gemeindeverwaltungsverbandssitzung am Mittwochabend. Damit brachte er auf den Punkt, was in der vorangegangenen Diskussion andere Redner als „Bauchschmerzen“ bezeichneten.

Durch die geplante Ausweisung von Wohngebieten im Freiburger Stadtteil Opfingen und die damit zusammenhängende zunehmende Versiegelung wird befürchtet, dass starke Regenfälle den jenseits von Opfingen am Tuniberg gelegenen Dörfern unliebsame Wassermassen bescheren könnten.

Wie der Verbandsvorsitzende und Bötzinger Bürgermeister Dieter Schneckenburger am Mittwochabend erläuterte, soll in Opfingen im Gewann Bolläcker und im Bereich des alten Sportplatzes eine Wohnbebauung möglich gemacht

werden. Beide Vorhaben würden jedoch dem gültigen Regionalplan als Raumordnungsinstrument widersprechen. Dieser lege dort nämlich einen so genannten „Vorrangbereich für Überschwemmungen“ fest. Danach sei eine Bebauung der Flächen ausgeschlossen.

Die Stadt Freiburg hat mittlerweile jedoch ein Gutachten in Auftrag gegeben, das zu dem Ergebnis kommt, dass die ermittelte Überschwemmungsfläche gar nicht in dieser Größe notwendig sei. Ein „Abweichen des Raumordnungsziels“ wird deshalb beantragt, was die Stellungnahme der unterliegenden Nachbargemeinden und des Gemeindeverwaltungsverbands notwendig macht.

Laut Schneckenburger seien in dieser Angelegenheit mehrere Gespräche geführt worden. So habe die Gewässerdirektion signalisiert, dass das Gutachten nicht zu beanstanden sei, was einige Verbandsmitglieder jedoch bezweifeln. Wie Schneckenburger weiter ausführte, habe man der Stadt Freiburg mitgeteilt, dass die Gemeinden Gottenheim, Bötzingen und Eichstetten eine „steigende unkalkulierbare Hochwas-

sergefahr“ sähen. Eine Erhöhung des Wasserstands im Mühlbach in Opfingen würde zu Überschwemmungen führen. Dabei zähle die Annahme eines Starkregens, der nur alle 50 oder 100 Jahre falle, nur bedingt als Berechnungsgrundlage für die Wassermassen, schließlich müssten auch kleinräumige Niederschläge ins Kalkül gezogen werden.

Dennoch nahm das Gremium am Ende Kenntnis von dem Verfahren und stimmte dem neuen Opfinger Bebauungsplan „Alter Sportplatz/Fächelen“ unter der Voraussetzung zu, dass die Stadt ein verlässliches Gesamtkonzept in Sachen Hochwasserschutz vorlegt. Es soll außerdem gutachterlich bestätigt werden, dass die vorgesehenen Rückhaltebauwerke im Bereich der künftigen Wohngrundstücke funktionieren. Es soll zudem auf Dauer gewährleistet sein, dass die unterliegenden Gemeinden nicht mit zusätzlichen Wassermassen belastet werden.

Vorstellbar für den Gemeindeverwaltungsverband ist eine Reihe von Aufgaben, zu denen beispielsweise die Renaturierung des Mühlbachufers, eine Ver-

breiterung des Bachquerschnitts oder das Ableiten von Wasser in den Wald gehören.

Ellen Brinkmann (Bötzingen) äußerte Bedenken dahingehend, dass Freiburg die Forderungen ignorieren würde. Schneckenburger und Kiechle nannten aber ein unter Oberbürgermeister Dieter Salomon verändertes Bewusstsein für die Region als Gegenargument. So habe man Signale bekommen, dass sich an dieser Situation so langsam etwas ändere. Dennoch seien in Sachen Regenrückhaltung Bedingungen zu stellen, deren Akzeptanz man genau verfolgen müsse, „das Wasser steht uns tatsächlich bis zum Hals, vor allem in Gottenheim“, sagte Kiechle.

Ferner erhob der Gemeindeverwaltungsverband keine Einwände gegen eine geplante Reduzierung der gewerblichen Baufläche Moos im Stadtteil Waltershofen im Flächennutzungsplan 2020. Dort sollten aber ebenfalls Rückhaltemaßnahmen funktionieren, damit keine zusätzlichen Wassermengen die Bachläufe der unterliegenden Gemeinden belasten.